

Zuarin

Gestern und heute



Verschwenderischer Reichtum an Wasser und Wald prägt diese Stadt. Ein Viertel der Stadtfläche nimmt die Kette der Seen ein, von denen der Schweriner See zu den großen vier Binnenseen Deutschlands zählt. Aber Landschaft in dieser Stadt inmitten der Seen bedeutet mehr, als die Natur geschaffen hat.

In einer Chronik wurde Schwerin zuerst im Jahre 1018 als „Zuarin“ beurkundet. Archäologische Funde belegen die Errichtung einer Burganlage der Obotriten auf dem heutigen Standort des Schlosses. Diese Burg im Schweriner See wird im gleichen Jahr 1018 erstmalig genannt. Heinrich der Löwe, Gründer der Städte München, Lübeck und Schwerin, ließ nach seinem Triumph über die slawischen Stämme und den Sieg über die Herrschaft des letzten heidnischen Wendenfürsten Niklot an diesem Platz 1160 eine neue Burg erbauen. Im Jahre 1160 wurde Schwerin die erste deutsche Stadt im Obotritenlande. Seit dem Jahr 1167 wird die Grafschaft Schwerin von hier aus verwaltet. Und so blieb, bis zum Ende der gräflichen Linie im Jahre 1358, die Burg ihr Stammsitz.

Drei große Brände in den Jahren 1531, 1558 und 1651 legten das ganze mittelalterliche Schwerin in Asche. Um diese Zeit wurde Schwerin die Residenz der Herzöge von Mecklenburg. In der späteren Entwicklung erlebte Schwerin unter dem Großherzog Paul Friedrich (1837-1842) einen kühnen Aufschwung. Die Stadt wuchs und wuchs und ist die älteste Stadt Mecklenburgs und zweitälteste deutsche Stadt östlich der Elbe und wurde und blieb Zentrum weltlicher und geistlicher Macht über die Jahrhunderte. Zur repräsentativen Residenzstadt ausgebaut wurde Schwerin in der Zeit der Renaissance.

Bei aller chronistischen Betrachtung und bei Sichtung vieler Quellen hat es manchmal den Anschein, sich nach den äußeren Verhältnissen richten zu müssen, so wissen wir aus unserem Glauben, dass doch alles fest in der Hand Gottes steht. In einem Liedertext heißt es
...Mit mächtiger Liebe verfolgt er den Plan,
den seine unendliche Weisheit ersann...

Anlässlich des 75jährigen Jubiläums erschien es einmal nennenswert, Rückblick zu halten auf Geschehenes in der 75jährigen Geschichte der Gemeinde Schwerin.

Für die unter uns lebende ältere Generation bedeutet das, dass die Vergangenheit ein Stück ihres Lebens und Schaffens der damaligen Zeit widerspiegelt und für die jüngere Generation erscheinen alle Schilderungen wie die Geschichte aus einem alten Bilderbuch.

In der Schrift heißt es: ...und am Anfang war das Wort...
...und als die Zeit erfüllet war, schuf Gott die Gemeinde Schwerin...

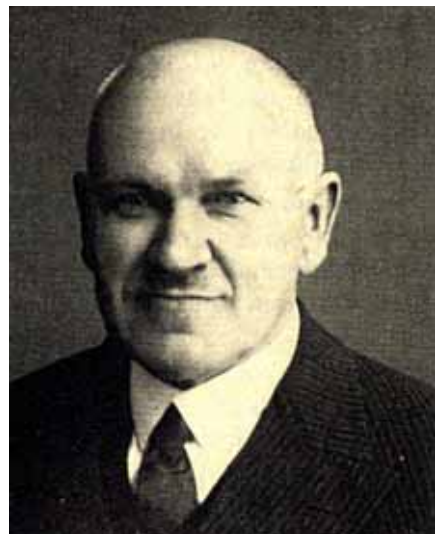
Nach Beendigung des 1. Weltkrieges zählte die Stadt ca. 45.000 Einwohner und es gab nur ein paar Geschwister, die die ersten Seiten des Geschichtsbuches beschrieben. Die Entwicklung der Gemeinde Schwerin begann im Jahre **1919**. Die ersten Mitglieder der späteren Gemeinde aus der Stadt und ihrer Umgebung fuhren noch nach Ludwigslust zu den Gottesdiensten.

1924 fand am 2. August der erste Gottesdienst in der Wohnung der Geschwister Sevecke (Bornhövedstraße) statt, der von dem BÄ Friedrich aus Hamburg-Eppendorf gehalten wurde.

Den Gründungsgottesdienst der Gemeinde Schwerin hielt am 28. Dezember 1924 Bezirksapostel Edmund Blöcker, Apostelbezirk Hamburg, im Saal der Gaststätte „Zum Freischütz“. In diesem Gottesdienst wurde der Bezirksvorsteher, Bezirksältester Paul Karkhof, als Gemeindevorsteher beauftragt. Zusätzlich wurden in diesem Gottesdienst 3 Unterdiakone und 1 Diakon gesetzt.



Bez.-Ap. Edmund Blöcker
geb. 8.11.1858
gest. 6.5.1927



Bez.-Ält. Paul Karkhof
geb. 8.5.1874
gest. 6.8.1958



Gaststätte „Zum Freischütz“

Als Gründungsdatum gilt gemäß Kirchenchronik der 1. Januar 1925.

Nach und nach wurde die Wohnung der Geschw. Sevecke zu klein. Ein gewisser Brd. Carl Cordt stellte daraufhin seine größere Wohnung zur Verfügung. Den darüber wohnenden Menschen gefiel es offenbar nicht, dass in der unteren Wohnung Gottesdienste stattfanden. Für diese Zeit machte man dann von oben viel Lärm und Gepolter.

Im Jahre 1926 war die Gemeinde auf ca. 50 Geschwister angewachsen. Für die Durchführung des Gottesdienst war die Wohnung der Geschwister Cordt nicht mehr groß genug.



Gaststätte „Casino“ (Pfaffenstraße)

1929 erwarb der Bezirks- und Gemeindevorsteher Paul Karkhof ein Grundstück in der Münzstr. 6. Der Gemeinde vermietete er einen großen Raum im 1. OG seines Hauses für die Abhaltung kirchlicher Veranstaltungen. Aus Braunschweig ließ sich die Familie Werner Schmidt in Schwerin nieder.



Gebäude in der Münzstraße 6



Innenansicht des Raumes

Großer Segen wurde der Schweriner Gemeinde zuteil, als durch **Stammapostel Niehaus 1929 im Lyzeum** und durch **Stammapostel Bischof 1938 im Vereinshaus** Apothekerstraße (Wichernsaal) ein Festgottesdienst gehalten wurde.



Lyzeum am Totendamm



Vereinshaus in der Apothekerstraße (Wichernsaal)

*Besuch des Stammapostels Bischoff im Jahre 1938 in Schwerin.
Für diesen Festgottesdienst konnte der Wichernsaal im Vereinshaus angemietet werden.*



Die in Erwartung stehende Gemeinde



Ankunft des Stammapostels J.G. Bischoff



Im Mittelgang links der spätere Ap. Tiedt und rechts von ihm der spätere Hi Bachert

Nach 23jähriger Amtszeit als Bezirks- und Gemeindevorsteher wurde am 31.12.1947 der bisherige Gemeindevorsteher Paul Karkhof in den Ruhestand gesetzt. Seinen Platz als Gemeindevorsteher nahm am 1.1.1948 der Bezirksevangelist Herbert Tiedt ein.



Ap. Herbert Tiedt



Hi Hermann Walter

Hi Hermann Walter leitete die Gemeinde ab 21.5.1950.

Am 5. Juni 1951 ordinierte Stammapostel J.G. Bischoff den Bezirksältesten Herbert Tiedt zum Apostel an der Seite des damaligen Bezirksapostels Arthur Landgraf.



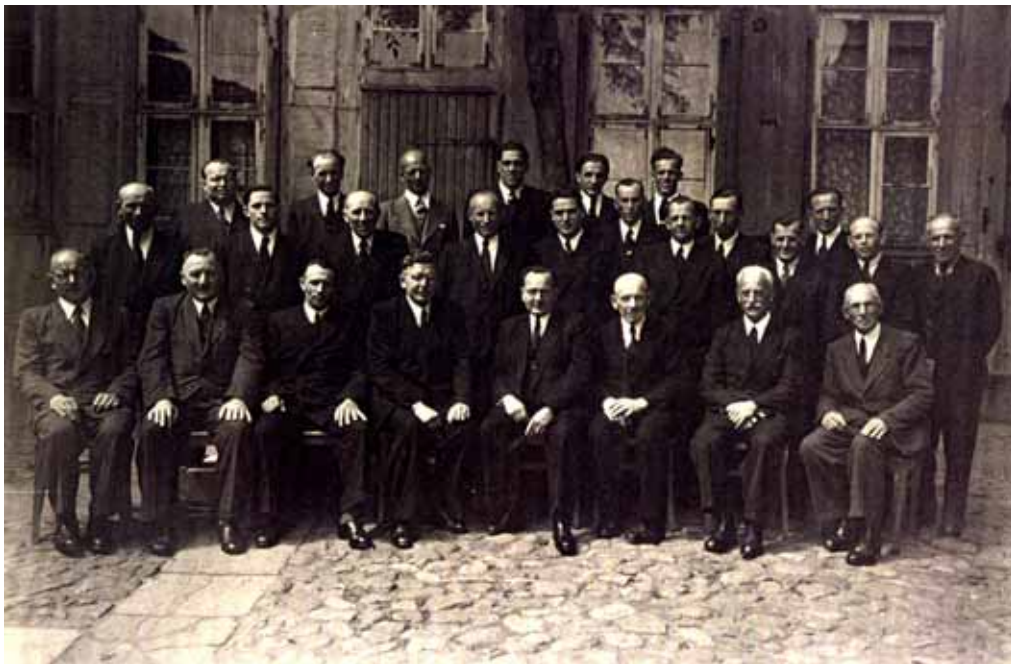
Bez.-Ap. Arthur Landgraf



Durch den Zustrom der Flüchtlinge war die Gemeinde bis zum Kriegsende 1945 auf 180 Geschwister angewachsen. In den Nachkriegsjahren vergrößerte sich die Gemeinde auf eine Zahl von 740 Mitgliedern am Ende des Jahres 1952.



Gemeinde Schwerin im Jahre 1932



Amtsbrüder der Gemeinde Schwerin

Trotz Ausnutzung an den Versammlungsraum angrenzender Zimmer und kleiner Räumlichkeiten, machte sich ab 5.4.1953 eine Teilung der Gemeinde erforderlich, um annähernd jedem einen Sitzplatz bieten zu können. Aus der großen Gemeinde Schwerin bildete sich die Gemeinde Schwerin I unter der Leitung des Gemeindeevangelisten Ewald Bachert und die Gemeinde Schwerin II, die vom Gemeindeevangelisten Otto Wildschütz geführt wurde.



Perzina-Saal in der Wismarschen Straße



Gaststätte „Astoria“



Kino „Schauburg“

Der Kirchenraum der Gemeinde war zu klein, um die steigende Zahl der Geschwister aufnehmen zu können. Daher mussten die Gottesdienste am Sonntagvormittag in gemieteten Räumen durchgeführt werden und zwar im Perzina-Saal, in den Gaststätten „Casino“ und „Astoria“, sowie im Kino „Schauburg“. Die Gottesdienste am Sonntagnachmittag und am Mittwochatend fanden dann wieder in der Münzstraße statt.

Mit diesem Zeitpunkt wurde in „Schichten“ Gottesdienst gehalten. Sonntags begann der erste Gottesdienst für eine der beiden Gemeinden um 8.30 Uhr bis 9.45 Uhr die andere Gemeinde schloss sich dann 10.30 Uhr bis 11.45 Uhr an. Durch einen monatlichen Wechsel konnten die Schichten der beiden Gemeinden getauscht werden. Der 2. Sonntagsgottesdienst begann 16.00 Uhr bzw. um 19.30 Uhr für beide Gemeinden zusammen. Der Wochengottesdienst fand getrennt für beide Gemeinden jeweils am Mittwoch und am Donnerstag statt.

Im Jahre **1956** konnte ein zweites Grundstück und Gebäude in der Bäckerstraße 7 von der Firma Bohnsack erworben werden. Auf diesem Grundstück standen ein massives Gebäude und ein Lagerschuppen der Firma, der zum größten Teil abgetragen werden musste. Hiervon und von einem Baubudenabbruch am Lambrechtsgrund stammten die ersten Baustoffe. Der Bau der Kirche und ein paar Verwaltungsräumchen konnte nach vielen Mühen im September 1956 begonnen werden. Zimmermann Priester Spieck leitete den Bau zusammen mit Herrn Kley von der Firma Bohnsack.

In ca. 9 Monaten entstand fast ausschließlich nach Feierabend der Bau des neuen Gotteshauses unter oft schwierigen Verhältnissen. So wurden an einem Sonntag bei gefährlichem Glatteis die Dachbinder aufgestellt und die Dachschalung genagelt. Im Winter erfolgte dann der umfangreiche Innenausbau und die Gestaltung der kleinen Verwaltungsräume.

Am 30. Mai 1957 (Himmelfahrt) konnte durch Apostel Tiedt die neue Kirche ihrer Bestimmung übergeben werden.



Episode:

Durch den enormen Einsatz vieler Kräfte bei allen notwendigen Gewerken dieser Baustelle kam zu Weilen auch einmal vor, dass man Ausschau hielt nach Getränken weltlicher Natur. Doch die Hochzeit zu Kana war nicht wiederholbar und so musste man nach einem brauchbaren Vorschlag suchen, um in geeigneter Form sich eines solchen Labsals zu bedienen. In der allgemeinen Arbeitswelt wurden verdienstvolle Bürger zur Hebung der Arbeitsmoral von Zeit zu Zeit honoriert. Geld hatte man wenig, aber dafür Orden und Spangen und für einen Orden hatte man immer Platz an der Heldenbrust. Ein solcher mehrfach geehrter Held war der damalige PR Spieck. Er hatte wohl schon eine kleine Sammlung solcher Energiestimulatorer. Gesagt, getan, er schickte U. Karkhof nach Hause, um schnellsten 2 Aktivistenorden aus besagter Sammlung zu holen. Die beiden Orden wurden dem damaligen AP Tiedt und dem PR W. Schmidt in würdevoller Form an die verdienstvolle Brust geheftet mit der Maßgabe, dass es ein ungeschriebenes und unausweichliches Gesetz sei, dass der Ausgezeichnete sich gebührend bei den Gratulanten zu bedanken habe und das tut man schicklicher Weise mit einer Kiste Bier. PR Schmidt kam dieser verdeckten Nötigung auch unverzüglich nach und schon ruhte doch für einige Augenblicke die Arbeit und man sah in glückliche und feuchte Männeraugen.

Die Zeitverhältnisse führten am 1. Januar 1957 zur Gründung des Apostelbezirkes Mecklenburg. Geleitet wurde dieser Kirchenbezirk von Bezirksapostel Herbert Tiedt bis zu seinem Ruhestand am 7. September 1980.

Am 30. Mai 1957 wurde der Kirchenbau mit Verwaltung durch den Bezirksapostel Tiedt feierlich eingeweiht.



Die beiden Gemeinden waren damit auch räumlich getrennt.



Ämter der Gemeinde Schwerin I



Ämter der Gemeinde Schwerin II

Episode:

Die sommerliche Wärme bereitete in mehrfacher Hinsicht auch in damaliger Zeit mancherlei Probleme, die den leitenden Brüdern mitunter Sorgenfalten auf die Stirn schrieben. Alles hatte natürlich einen tief humanitären Charakter. Da ging es um Nächstenliebe, um geschwisterliches Mitempfinden und der tief ausgeprägte Spürsinn um das Wohl aller Anwesenden und das rastlose Bemühen zur Begrenzung all zu hoher Körpertemperaturen bei den Geschwistern.

In der Schrift heißt es, ... und Gott gab ihnen ein Werkzeug...

In unserem Falle war es ein schlichter Wärmemesser, ein Thermometer. Durch eine hochmoderne Warmluftheizung erfolgte neben der eigentlichen Wärmeleistung auch der Ausstoß von winzig kleinen und an allen sich anheftenden Rußpartikeln. Eine besondere Anziehungskraft leisten dabei Kapillarröhren von Wärmemessern. Um eine entsprechende optische Kontrolle durchführen zu können, musste ständig das Sichtfeld von derartigen Verruungen befreit werden. Dies geschah dann durch dauernden heftiges Reiben am Anzeigekörper des Messgerätes. Wurde dabei festgestellt, dass die zulässige Maximaltemperatur ihren gesundheitsschädigenden Bereich erreicht hat, hatte dies zur Folge, dass alle Nachfolgeveranstaltungen nicht verschoben, sondern unbedingt abgesagt werden mussten.

Eine derartige moderne Gesundheitsüberwachungseinrichtung gab es nur in der damaligen Gemeinde Schwerin II → Neubau

Für die Zeit von nahezu 5 Jahren vom 2.2.1966 – 31.12.1970 wurde die Gemeinde Schwerin I von BE Franz-Joachim Thomas geleitet und danach bis zum Zusammenführen beider Gemeinden wiederum vom HI Ewald Bachert.

Auch die Gemeinde Schwerin II erfuhr in den darauffolgenden Jahren einige Änderungen in der Führung der Gemeinde. Ab 1.7.1962 übernahm der damalige BÄ Hermann Walter die Leitung der Gemeinde, die er noch im selben Jahr am 9.9.1962 für kurze Zeit an den BE Werner Schmidt übergab und dieser am 1.1.1963 in die Hände des GE Peter Karkhof legte.

Im September 1968 wurde BÄ H. Walter in den Ruhestand gesetzt.

Für eine kurze Zeit übernahm diese Aufgaben der BE Schmidt bis der von Stralsund kommende BÄ G. Wolter am 15.5.1969 als Bezirksvorsteher für den Bezirk Schwerin gesetzt wurde.

Die in beiden Gemeinden unzureichenden räumlichen und sanitären Verhältnisse und die mehr als dürftigen Arbeitsmöglichkeiten der Verwaltung des Apostelbezirkes ließen den Wunsch nach einer Vergrößerung von Kirche und Verwaltung in der Bäckerstraße 7 entstehen. So begannen der Bez.-Älteste G. Wolter, Priester Gerhard Schwandke, Hirte Peter Karkhof und Evangelist Ekhard Möller mit den Vorbereitungsarbeiten für einen umfangreichen Erweiterungsbau. Priester Schwandke fungierte als Architekt und Bauleiter, Hirte Karkhof unterstützte ihm bei den konstruktiven Arbeiten und Evangelist Möller bei der bauwirtschaftlichen Bearbeitung. Bez.-Ält. Wolter war unermüdlich bei der Materialbeschaffung tätig.

Bei der Voranfrage bei den staatlichen Dienststellen zu den geplanten Veränderungen wurde durch diese gefordert, die Kirche in der Münzstraße 6 aufzugeben zu Gunsten des von uns gewünschten Umbaus bzw. Vergrößerung der Kirche Schwerin II in der Bäckerstraße 7. Diese Veränderung führte jedoch zu einer staatlich sanktionierten übermäßigen Bebauung des Grundstückes auf dem Hinterhof der Bäckerstraße 7. Somit begannen am 1. 7. 1972 die sämtlich in Eigenleistung der Gemeindemitglieder und mit Unterstützung von Handwerkern und Helfern anderer Gemeinden durchgeführten Bauarbeiten.

Jeden Abend wurde von 17.00 – 22.00 Uhr gearbeitet. Dazu zählten auch die Samstage in einer Zeit von ca. 8.00 – 16.00 Uhr, manchmal auch länger. Um ein zügiges Vorwärtkommen zu gewährleisten wurden etliche Sonntage auf der Baustelle gearbeitet. Zur Heiligung des Feiertages erlebten die Bauarbeiter dann einen kurzen „Bauarbeiter“-Gottesdienst mit der Feier des Heiligen Abendmahls. Alle Arbeitwilligen der Gemeinde wurden an den Wochenenden durch Mitarbeiter aus dem Bezirk unterstützt. Aus einem Teil der weiblichen Ehehälften der Bauarbeiter bildeten sich Versorgungstrupps, die für das leibliche Wohl an den Wochenenden sorgten. Zum Frühstück gab es dann belegte Brote und Tee in verschwenderischem Ausmaße aus erlesenen Kräutern seltener Wiesen. Mittags wurde ein schmackhafter Eintopf gereicht. In umfangreichen Kesseln wurde diese duftende Suppe auf die Baustelle geschleppt. Dabei wurden das Küchenpersonal von gierigen Blicken verfolgt und ein jeder sah auf die Uhr, ob es doch noch nicht Zeit sei, die Mittagspause zu beginnen.

Während der meisten Arbeiten waren die 2 „M“ fast immer im Betrieb. Es handelte sich dabei um den „Molly“ (LKW) und den Mischer. Bis auf die Fliesenleger-, Dachdecker-, Klempner-, Naturstein- und Heizungsbauarbeiten wurden alle Leistungen im wesentlichen von Laien ausgeführt. Oft kamen die Beton- und Mörtelmischungen schon, bevor die Feierabendbrigaden eintrafen. In solchen Fällen war die Rentnerbrigade gefragt und auch immer gleich zur Stelle. Der älteste Bauarbeiter war dabei der Hirte i.R. Ohlmann mit 86 Jahren. Teilweise halfen sogar Urlauber mit. Die beiden vorliegenden Fotos geben ein Bild davon, dass zeitweise nichts mehr lief, weil kein Platz mehr war und man erst einige Haufen wieder umschichten musste.



Nach ca. 17.000 Arbeitstunden erfolgte die Einweihung der umgebauten und erweiterten Kirche durch Bezirksapostel Herbert Tiedt am 30.6.1973 unter gleichzeitiger Vereinigung der 20 Jahre lang getrennten beiden Schweriner Gemeinden.

Es gab nunmehr nur noch die Gemeinde Schwerin.



Foyer



Eingang



Kirchenraum innen
Ansicht zur Empore



Altarfront mit Orgel
(Orgel wurde 1976 eingebaut)



Sakristei

Im Anschluss daran erfolgte der Umbau der bereits viel zu kleinen Verwaltung im Anbau des Kirchengebäudes. Die Räumlichkeiten waren zum Teil so klein, dass die Luft des Raumes immer nur für eine Person reichte. Ein Schweizer Apostel sagte einmal bei einer Begehung der Verwaltungsräume, dass es sich hierbei um die kleinste Verwaltung der Welt handeln würde mit dem Eigenprädikat „unglaublich“.

Viel hatte man zwar nicht gewonnen, jedoch wurden die Arbeitsplatzverhältnisse ein bisschen entspannter.

Die Fertigstellung des Verwaltungsumbaus geschah nach ca. 7.000 Arbeitsstunden im Jahre 1974.

Am 25. November 1976 wurde die umgebaute und neu restaurierte Orgel mit 11 Registern und 788 Pfeifen unter Verwendung von brauchbaren Teilen der ausgebauten alten Orgel geweiht. Die Gesamtansicht wurde in der Form verändert, dass das Plenum die gesamte Altarwand ziert. Diese Form ist bis zum heutigen Tage so erhalten geblieben.



Am 7. September 1980 setzte Stammapostel H. Urwyler den bisherigen Bezirksapostel H. Tiedt in einem feierlichen Gottesdienst in Rostock nach ca. 29 jähriger Tätigkeit als Apostel in den wohlverdienten Ruhestand. Als sein Nachfolger wurde im gleichem Gottesdienst der seit dem 11.5.1977 tätige Apostel Willy Adam als Bezirksapostel gesetzt.. Die nachfolgenden Bilder entstammen aus dem letzten Gottesdienst des Bezirksapostels Tiedt hier in seiner Heimatgemeinde Schwerin am 4. September 1980.





Neben allen historischen Schilderungen zur Entwicklung der Gemeinde Schwerin wurde nebenbei auch ein kleines und intensives Stück Geschichte geschrieben, dass zwar wenig mit der Chronik zu tun hat, aber es ist hier entstanden und hat auch seinen Platz. Es handelt

sich um die Entwicklung der Bild- und Tontechnik für den Apostelbereich. Wo sollte man darüber berichten, wenn nicht hier.

Seit **1983** begannen ernsthafte Bemühungen in der DDR zu den jeweiligen Regierungsstellen, um in absehbarer Zeit und überhaupt Postkabelübertragungen durchführen zu können, wie es in der damaligen Bundesrepublik schon seit längerem üblich gewesen war. Aber bis dahin sollte noch viel Zeit vergehen, denn nicht nur Gottes Mühlen, sondern auch die Genehmigungs- und Entscheidungsmühlen mahlten langsam und vortrefflich fein und das brauchte seine Zeit. Nach 2 Jahren, also im Jahre **1985** stellte man in Aussicht, dass dem Vorhaben im Großen und Ganzen eigentlich nichts mehr im Wege stehen würde. Dies bedeutete für uns, dass alle in Frage kommenden Kirchen mit neuer Beschallungstechnik ausgerüstet werden mussten, d.h., Verwendung vollkommen neuer Leistungsverstärker nach dem Prinzip der 100 V-Technik, Anschaffung musikgeeigneter Lautsprecher-technik mit einem genügend großem Leistungsspektrum, um auch die übertragenen Gemeindelieder mitsingen zu können. Das wiederum bedeutete den Umbau bzw. Neubau der in Frage kommenden Beschallungsanlagen im Apostelbezirk. Bezirksapostel Adam beauftragte dafür ein paar Brüder aus der Gemeinde Schwerin und los ging es „.....ohne Furcht ohne Zagen.....“.

Die dafür so wichtige Technik (Goldstaub) bezogen wir mit dem unumgänglichen Trinkgeld in der Tasche aus dem VEB Rundfunktechnik Meißen, VEB Meßelektronik Geithheim, PGH Spezialelektronik und Rundfunktechnik Gefell, Kinotechnik Schwerin usw. Nach langen Verhandlungen bekamen wir die Genehmigung für den Kauf von 2 Leistungsverstärkern V920 und 4 Hochleistungszeilen (Lautsprecher) und 6 IRS (Innenraumstrahlern) vom VEB Rundfunktechnik Meißen. Also, schmieden solange das Eisen heiß ist, Urlaub nehmen und nach Meißen fahren. Das Geschäft war sehr einträglich. Nach mehrmaligen „gefülltem Händeschütteln“ verabschiedeten wir uns von unserem gütigen Helfer Herrn Arnold mit 6 Leistungsverstärkern und der bereits zugesagten LS-Technik. Der Lada lag noch nie so tief auf der Straße. In den Kurven schleiften die Räder in den Radkästen. Nach vorsichtiger Fahrt erreichten wir Schwerin. Alle übrige Materialien, wie Netzkabel, Spezialkabel, Verbindungselemente, Stecker, Schaltkästen von der Deutschen Post usw. konnten besorgt werden, wenn auch manchmal sehr abenteuerlich.

Im Oktober **1985** bestand nach gutigem Einverständnis der jeweiligen Regierungsstellen (Ministerium des Inneren, Staatssekretariat für Kirchenfragen, Ministerium für Post- und Fernmeldewesen) die Möglichkeit, dass die NAK auf dem Gebiet der DDR einzelne Festgottesdienste per Postkabel übertragen durfte.

Das war eine Anerkennung für die NAK, denn sie war damit die einzige Kirche, die ihre Gottesdienste „live“ übertragen durfte. Nach einem weiteren ½-jährigen Genehmigungs- und Entscheidungsmarathon erfolgte die Terminfreigabe für den ersten Gottesdienst, der DDR-weit übertragen werden sollte.

Nach einem Gespräch hier in Schwerin mit dem Leiter der Rundfunkzentralstelle Berlin, Herrn Harms, gab es für den Apostelbezirk Mecklenburg kein Hindernis mehr.

Damit begann eine regelrechte stabsmäßige Koordinierung und Vorbereitung bis Ostern 1986.

Die Empfangsstellen waren meistens die Bezirksgemeinden in größeren Städten. Für die Übertragung nutzte man vorhandene Radioleitungen mit 12,5 kHz für Stereoqualität. Diese Leitungen schaltete man nur für Polit- und Sportveranstaltungen bei Rundfunkübertragungen.

Am Ende dieser Epoche wurden bis zu 103 Empfangsgemeinden innerhalb der DDR angeschlossen. In unserem Apostelbezirk kamen dafür 11 Gemeinden in Frage. Für diesen Zweck wurde das gesamte und eigentlich geheime „Sternleitungssystem“ der DDR benutzt. An einem solchen Sonntag wurden von Seiten der Deutschen Post für die Kirchen und in den Post- und Knotenämtern bis zu 720 Fachkräfte verpflichtet. In den Kirchen wurden Feldtelefone installiert, um im ständigem Kontakt mit den Knotenämtern zu bleiben. In jedem dieser Ämtern waren entsprechend des Tagesbefehles 2 Fachkräfte anwesend, die eine ingenieurtechnische Ausbildung haben mussten. Um im Havariefall schnell reagieren zu können, mussten immer 2 Lötkolben einsatzbereit (heiß) sein. Die erste Übertragung gelang in bester Qualität mit dem Stammapostelgottesdienst Ostern **1986** live aus Berlin-Lichtenberg. Bei solchen Direktübertragungen hatte jeder das Gefühl, vor Ort dabei zu sein.

Die Möglichkeit, den Stammapostel und seine Begleitung zu hören und gar zu sehen, gab es seit **1984**. Jedoch nur im Rahmen von sogenannten Abspielungen, d.h., ein Stammapostelgottesdienst konnte immer nur zeitlich später den Geschwistern vermittelt werden. Wie ging das. Eigentlich ganz einfach.

Der Stammapostel weilte in irgend einer Stadt in der DDR und hielt einen Gottesdienst. Dieser Dienst wurde in Bild und Ton aufgezeichnet und dann, natürlich zeitversetzt, nacheinander in den größeren Gemeinden in Bild und Ton abgespielt. Zu diesem Zweck wurden die zu benutzenden Räumlichkeiten abgedunkelt. Versammelt war meistens ein Teil des Ältestenbezirkes. Der Gottesdienst begann wie üblich mit dem Eingangslied und Gebet. Danach begann die Abspielung des Gottesdienstes bis zum „Unser Vater“. Meistens waren die Geschwister schon eine Zeit früher in die Abspielgemeinde geladen, weil vor dem Gottesdienst ein Stück eines am Veranstaltungsort stattgefundenen Festlichen Konzertes gezeigt wurde.

Um das realisieren zu können, bedurfte es einer umfangreichen technischen Ausrüstung je Apostelbezirk. Sie bestand hier aus 10 Farbfernsehgeräten „Colortron“, 10 Fernsehgestellen zur Aufnahme der Geräte, 2 Videorecordern, 1 Mischpult, diversen HF-Verstärkern, 1 Kontrollmonitor, viel Netz- und HF-Kabel (bis zu 300 m) und einem geeigneten Fahrzeug. Die Beschaffung eines geeigneten Fahrzeuges war der schlimmste Akt, denn Fahrzeuge wurden nur entsprechend der Dringlichkeit vermittelt und für den Kauf genehmigt. Nach längeren Absprachen erhielten wir vom zentralen Vermittlungskontor die Freigabe zum Kauf eines alten polnischen Transporters der Marke „ZUK“ für 5.400,00 MDN. Es war zwar eine richtige Rosthütte, aber fahrbereit. Auf die Löcher in der Karosserie haben wir Plastefolie geklebt. Im Fensterfilz der Schiebefenster wuchs grünes Moos. Nach dem Kauf wurde das Auto auf den Kirchenhof gebracht. Bezirksältester Haak kam heraus und entgegnete: „Das sieht ja aus, als kämt ihr vom Missionseinsatz aus dem Kongo. Das Auto hat ja eine Tarnfarbe für die Sahara“.

PR Lehrke gab sich die größte Mühe mit der Ausgestaltung des Fahrzeuges. Dazu gehörte ein guter Fußboden, eine Wandverkleidung, Aufnahmeboxen und Gestelle usw.

Dann ging es los.

Im Jahr darauf erhielt das Fahrzeug eine neue Karosserie.



Die Abspielung eines einzigen Gottesdienstes im Apostelbezirk dauerte ca. 2,5 Monate. Dabei wurden ca. 3660 km zurückgelegt. In den meisten Jahren von 1984 bis 1989 waren es pro Jahr Abspielungen von 3 Stammapostelgottesdiensten. Das bedeutete ca. 11.000 km gefahrene Kilometer und eine Gesamtreisezeit pro Jahr von ca. 7,5 Monaten und dies fast an jeden Wochenende mit 4 Personen. Der Transport erfolgte mit dem „ZUK“ und einem Lada mit großem Anhänger.

Aus allen Geschehen ergab sich die Forderung, dass auch eigene Bild- und Tontechnik vorhanden sein musste für den Fall, dass ein Stammapostelgottesdienst im eigenen Apostelbezirk statt fand.

*Im Oktober **1983** beauftragte Bezirksapostel Adam den Priester Machalett zur Teilnahme an einer Sitzung in Dessau zur Vorstellung einer Bild- und Tonregieanlage mit selektiver Kameratechnik, die von den dortigen Elektroniker Brd. L. Wagschal vorgestellt wurde. Als Ergebnis dieser Veranstaltung und nach Absprache mit unserem Bezirksapostel Adam folgte der Bau einer eigenen Anlage in der Dessauer Werkstatt des Bruders Wagschal und mit umfangreichen Eigenleistungen hier in Schwerin in der sogenannten „Lötbude“.*



Zunächst erfolgte der Bau von Kameras. Basis dafür bildeten 3 s/w-Überwachungskameras vom Werk für Fernsehelektronik (schwieriges Beschaffungskapitel), 6 Wechselobjektive je Kamera aus dem Spezialfachhandel von Carl Zeiss (genau so schwierig beschaffbar), 3 tschechische Kassettenrecorder mit einem s/w-Monitor 9 x 6 cm als Kontrollmonitor für die Kameras, umfangreiche Leiterplatten für die horizontale und vertikale Impulssteuerung bei der Synchronisation von mehreren Kameras, Kameragehäuse mit weichem Ziegenleder, Objektivaufnahmescheiben zur max. Aufnahme von 4 Wechselobjektiven pro Kamera, Kinoköpfe zur Aufnahme der Kameras auf Kamerastativen, Synchronisationsplatinen für den Sendebetrieb und die Spannungsregulierung der Kameras bei unterschiedlichen Kabellängen und ca. 1300 m diverse Kabel für den Empfangs- und Sendebetrieb (Spannungsversorgung Kamera, Transport Bildsignal, Synchronisationskabel, Wechselsprechverkehr).



Dazu gehörte eine Regieausrüstung mit einer IPZ 4-Impulszentrale, einer Tonsteuer- und Tonaufbereitungsanlage TSS, eine Bildmischzentrale BMZ, eine Bildmischkonsole, 3 Kontrollmonitoren für die Kamerabilder (schwarz/weiß vom Typ Junost , 1 Kontrollmonitor für das Sendebild, Ton- und Bildmodulation.

In 1,5jähriger Arbeit, hauptsächlich in Dessau und hier erfolgte der Bau einer gutfunktionierenden Bild- und Tonregie.



Nach dem Einsatz dieser Technik in der „Zeltstadt“ Neubrandenburg am 10.9.1984 (Besuch der Apostel Gerke und Knobloch, 300 Besucher befanden sich in der Kirche und nahezu 600 im Untersaal und diversen Zelten auf dem Hof) wurde uns von Apostel Knobloch, Bezirk Hamburg, ein einzigartiges Geschenk gemacht, das unser technisches Know-how entscheidend aufbügelte. Nach der Übergabe des Tonmitschnitts nach dem Gottesdienst an die genannten Gastapostel stellten diese fest, dass doch viele Geschwister per Bild und Ton angeschlossen waren und ob es dabei Probleme gäbe. Und ob, da ging das Herz mit einer intensiven Leidenschaft zur Sache. Als Ergebnis dieses kurzen Gesprächs vernahmen wir die wohlklingenden Worte aus dem Munde von Bezirksapostel Knobloch: „Otto (damit war Apostel Gerke gemeint), den Brüdern müssen wir doch helfen !“ und Bezirksapostel Gerke entgegnete: „Jawohl, mach´ mal !“



Damit war ein Urteil von ungeahnter Tragweite gesprochen. Auf die Frage hin, was wir doch gebrauchten, wurde schnell eine stets verfügbare Stückliste hervorgeholt und dem Bittenden übergeben.

Über einen nahezu diplomatischen Transferakt von Hamburg nach Schwerin mit allen Genehmigungs- und Kontrollaktionen erhielten wir 3 Blaupunkt-Farbkameras, 3 Kontrollmonitore, 1 Sendemonitor, 1 tragbaren Videorecorder und 3 HF-Modulatoren. Das war ein Fest, als fielen Weihnachten und Ostern auf einen Tag. Die gesamte Bildtechnik wurde nunmehr dem neuen technischen Stand angepasst. Nach hinlänglichen Anpassungsarbeiten konnte die neue Bild-/Tonanlage in den Dienst gestellt werden. Empfangen und gesendet wurde nun in „bunten Bildern“.

Eingesetzt wurde diese neue Bildsende- und -regieanlage für Stammapostelgottesdienste und Jugendtage und sonstige Festtage, zu denen eine Übertragung in Nebenräume notwendig war.



*Einsatz der Bild- /Tontechnik
zum Jugendgottesdienst in Waren*



*Bild- /Tontechnik zum Stammapostel - GD
1989 in Stralsund*

Von unserem alten Transportmittel „ZUK“ haben wir uns dann nach einigen Jahren getrennt, bevor er selbst die Augen zumachte.

Mit Einsatz der Frankfurter Bild- und Tontechnik des Verlages Friedrich Bischoff wurden diese Aufgaben zentralisiert.

Damit wurde die Vergangenheit und Gegenwart zur Geschichte.

Nun wieder zurück in das geschichtliche Zeitgeschehen der Gemeindeentwicklung.

Mit der Leitung und Pflege der Gemeinde wurde ab dem Zeitpunkt des Zusammenschlusses der beiden Schweriner Gemeinden der bereits seit dem 1.1.1963 für die Gemeinde Schwerin II beauftragte HI P. Karkhof gesetzt. Als Vorsteher diente er der Gemeinde nahezu 21 Jahre bis zum 5.8.1984.



Amtsbrüder der Gemeinde Schwerin am 8.1.1978

Als Nachfolger wurde der HI Ekhard Möller gesetzt. Diese Aufgabe erfüllte er bis zur Übernahme des Bezirkes Schwerin im Jahre 1988 für den ab Februar gleichen Jahres erkrankten BÄ Gerhard Wolter. Nach ca. 19 Jahren als Bezirksvorsteher für den Bezirk Schwerin

wurde der BÄ Gerhard Wolter auf Grund seiner Krankheit am 15.12.1988 in den vorzeitigen Ruhestand gesetzt. Im gleichen Gottesdienst empfing der seit dem 28.12.1986 tätige Bezirks-evangelist Ekhard Möller das Bezirksältestenamtsamt.

In einem Gottesdienst des Bezirksapostels Adam am 22.9.1988 wurde der seit 1974 für die Gemeinde Schwerin tätige Priester Detlef Machalett in das Hirtenamt gesetzt und mit Pflege und Betreuung der Gemeinde Schwerin beauftragt.

Bis zum Jahre 1989 erfolgte die Beheizung der Kirche und der Verwaltung mittels gewaltiger Kohleöfen für die Warmwasserheizung. Jahrzehntlang gab es neben dem ständig zu benennenden „Heizdienst“ einen unermüdlichen guten Geist, der alles in Schuss und Gang hielt. Dieser gute Geist arbeitete meistens in aller Stille in Person unseres Diakons Kurt Konau. Kohlen gab es in den Jahren nicht immer genügend. Außerdem fehlte dazu auch die genügend große Lagerfläche. Die Zuteilung erfolgte in kleinen Rationen in oft eiligen Absprachen zwischen unserem Diakon Konau und dem ihm sehr gut bekannten Mitarbeiter Erwin Krause der Kohlehandlung Hubertus. Die Anlieferung erfolgte frei Haus – vor dem Haus. Bei entsprechenden Möglichkeiten und bei guter Laune des Kohlehändlers erfolgte die Lieferung einer ganzen LKW-Ladung. Mit diesem Zeitpunkt lief der Nachrichten-übermittlungsdienst an die Brüder und Jugendlichen der Gemeinde mit folgender Botschaft – **„Kohlen sind da. Bitte um 16.00 Uhr in der Bäckerstraße sein mit Eimern und oder Schubkarre“**. Bis zum Dunkelwerden musste der Haufen von der Straße sein und außerdem wurde er während der Nacht auch nicht größer. Nach dem Prinzip der australischen Blattschneiderameise konnte diese Arbeit auch zügig geschafft werden.

Im September 1989 konnten die nunmehr veralteten und schon altersschwachen Kohleöfen durch eine moderne computergesteuerte Gasheizung abgelöst werden. In schönen weißgetünchten Kellerräumen arbeiten nun die Fröling-Brenner und haben uns nur selten im Stich gelassen.

Lange im Voraus hatte unser Stammapostel Fehr seinen Besuch für den 15.- 16. Januar 1994 nach Schwerin angesagt. Für den Samstag, den 15.1.1994, war in der Kirche Schwerin ein Festliches Konzert geplant.

Doch wie sah unser Kirchensaal aus. Seit 1973 wurden zwischendurch die Türen und Fenstern mal gestrichen mit fettlosem dunkelgrauen Mattlack. Das konnte so nicht bleiben.

Also zunächst musste der Kirchensaal auf Vordermann gebracht werden. Aber nur Malerieren und das bei dieser Decke? – Das wird nichts. Dann waren da noch die überalterten Heizkörper, die jederzeit aus dem Leim gehen konnten – und da nur Malerieren ? Das konnte nicht gut gehen. Der Fußboden war gerissen und nicht besonders schön. Die Kirchendecke, zum Zeitpunkt des Umbaus im Jahre 1973, ein Kleinod. Jetzt hielt sie keiner brand-schutztechnischen Norm mehr Stand. Sie bestand aus 42 Lichtkästen mit je bis zu 9 Leuchtstoffröhren = ca. 378 Röhren und trotzdem war es dunkel. Diese Superbeleuchtung kostete dazu noch eine Menge Strom. Der Zähler sauste noch selbst bei ausgeschaltetem Licht. Die Zwischenräume der Lichtkästen bestanden aus Plasteformteilen (Quarkbecherdeckel), nicht förderlich für die ohnehin ungünstige Akustik des Kirchensaales. Aber zum Zeitpunkt des Einbaus war nichts anderes Dekoratives zu bekommen.

Nach Genehmigung der Mittel und Klärung der Situation erfolgte im vorbezeichneten Jahr der teilweise Umbau des Kirchensaales.

1. Schaffung einer Akustikdecke mit einer speziellen in die Decke integrierten dimmbaren Beleuchtung.
2. Ausbau der alten Heizkörper einschließlich der Heizrohre und Einbau einer neuen Heizungsanlage für alle Räumlichkeiten
3. Malermäßige Instandsetzung aller Räumlichkeiten

4. *Belegung des Fußbodens mit strapazierbarer Teppichware für den Kirchensaal und die Nebenräume.*

Während der Bauarbeiten in der Kirche bezog die Gemeinde für die Durchführung der Gottesdienste den Speiseraum einer Schule in der Weststadt.

Wie glücklich waren alle, als wir in unsere „neue“ Kirche zurückziehen konnten.

Pünktlich zum Besuch des Stammapostels im Januar 1994 war alles fertig.



Für den Besuch des Stammapostels gab auch einen besonderen Grund, denn am 16.1.1994 sollte unser Bezirksapostel W. Adam in den Ruhestand gesetzt werden. Mit diesem Tag kam es auch zur Wende in der Führung des Apostelbereiches. Der Stammapostel Fehr sagte aus diesem Anlass.

„Der Apostelbezirk Mecklenburg-Vorpommern bleibt als rechtliches Gefüge selbstverständlich bestehen. Ihr habt euren Apostel Böttcher, der euch weiterhin dient. Es soll sogar heute noch ein Bischof

gesetzt werden. Aber nun müsst ihr es dem Stammapostel gestatten, dass er in völliger Übereinstimmung mit dem scheidenden Bezirksapostel Adam folgende Entscheidung trifft: Der Apostelbereich Mecklenburg-Vorpommern wird dem Bezirksapostel Wilhelm Leber zur Pflege anvertraut, der schon in Hamburg und Bremen wirkt. Somit ist dann der ganze Norden Deutschlands unter der Hand eines Bezirksapostels.“

Zu diesen Festtagen waren alle Bezirksapostel Europas nach Schwerin eingeladen. Der Gottesdienst wurde in die 3 Gebietskirchen Norddeutschlands via Satellit übertragen. Zu diesem Ereignis wird in der Chronologie der festlichen Höhepunkte noch einmal ausführlich Stellung genommen.

Bei allen Veränderungen und Verbesserungen blieb es jedoch immer eine offene Tatsache, dass unsere Kirche über keinerlei Nebenräumlichkeiten verfügte.

Ob Sonntagschule oder Religionsunterricht, Seniorenveranstaltung oder Jugendstunde, immer stand dafür nur die Kirche oder Sakristei zur Verfügung.

Andererseits platzte die Kirchenverwaltung des Apostelbereichs Mecklenburg-Vorpommern aus allen Nähten, nicht personell, sondern durch die Behandlung neuer umfangreicher Instrumentarien.

Die einzige Möglichkeit, diesen Zustand zu beenden, bot sich durch den Umbau des Vorderhauses. Dieser Umbau entstand unter Berücksichtigung aller städtebaulichen Vorschriften der Außenansicht. Die Straßenfront wurde wieder mit der originalen Fassade gestaltet.

Der Durchgang zur Kirche bietet die Form einer weiten und hohen Arkade. Damit wurde der Eindruck genommen, die Kirche durch ein normales Hoftor zu finden. Dieser hohe Durchgang zur Kirche wurde in imitiertem Sandstein ausgebildet und löst sich damit in der Farbgebung vom eigentlichen Vorderhaus ab. Es wird damit gleichzeitig die Verbindung zur Kirche angedeutet.

Im Haus untergebracht sind alle notwendigen Räumlichkeiten für eine gut funktionierende Verwaltung von der Buchhaltung bis zur Bauabteilung. Die einzelnen Arbeitsplätze wurden computermäßig vernetzt und damit mit den zum Bezirksapostelbereich gehörenden Gebietskirchen Bremen und Hamburg verbunden. Jeder der 7 Mitarbeiter sitzt an einem hellen und geschmackvoll eingerichteten Arbeitsplatz. Die Ausgestaltung der Arbeitsräume geschah jedoch in jeder Hinsicht unter Berücksichtigung unserer finanziellen Situation.

Der Umzug in die neue Verwaltung erfolgte am 19.12.1997.



Straßenansicht der neuen Verwaltung der Neuapostolischen Kirche Mecklenburg-Vorpommern



Treppenaufgang in der neuen Verwaltung

Alle bisherigen Räumlichkeiten der „alten Verwaltung“ konnten nunmehr für die außergottesdienstlichen Veranstaltungen der Gemeinde Schwerin verwendet werden. Dazu gehören der Unterricht für die Vorsonntagsschule, die Sonntagsschule, den Religionsunterricht, die Zusammenkünfte der Senioren, die Jugendstunden, Ämterstunden, Vorsteherversammlungen ect.

*Es dauerte nicht lange und man stellte fest, dass es zwar einige Räume gab, die aber für größere Gruppen, wie z. B. unsere Senioren, viel zu klein waren. Der Elan unserer Senioren war nicht mehr zu bremsen, da man doch meinte, **..hier kommen ein paar Wände raus und schon haben wir es passend und gemütlich...** Dieser Enthusiasmus trieb unserem Architekten Priester Abbenseth tiefe Sorgenfalten auf die Stirn, da man bei der vorhandenen Bausubstanz nicht genau wusste, womit man gebaut hat und wenn schon, dann aus teilweise Abfallmaterial. Und da war noch die Statik dieses Hauses, die auch nicht jede beliebige Veränderung zuließ. Jedenfalls wuchs der Druck von Seiten der arbeitswütigen Helfer und späteren Vollnutzer so, dass kurzerhand von der Bauabteilung ein kleines Projekt gemacht wurde zum Abfangen der Decke und zur gleichzeitigen Stabilisierung der Seitenwände. Gegenstand der Handlung war die Wand zwischen dem Büro des Bezirksapostels und seinem Sekretariat. Die anschließende gediegene Holzverkleidung ziert nun die große Wandöffnung.*

Der bereits heimgegangene Malermeister Horst Bannas gab mit seinem Lehrling oder Obermeister (ich weiß es nicht) Herbert Radtke den neuen Räumlichkeiten ein sauberes Aussehen. Ihnen wie auch allen Helfern sei dafür noch einmal herzlichst gedankt.



Monatliches Treffen der Senioren in den neuen Räumen

Es war und blieb immer ein geheimer Wunsch, die doch sehr dürftige Disposition der Schweriner Orgel aufzuwerten. Verantwortliche der Orgelbaufirma Sauer, Frankfurt/Oder, sprachen bei dieser Orgel immer von einem „Wehrmachtsmodell“, da das verwendete Material den Verhältnissen der damaligen Zeit entsprach – es gab eben nichts und das Übrige tauchte nicht viel.

Eine Erweiterung der Orgel mit zusätzlichen Registern war zum Zeitpunkt der Überlegungen viel zu teuer und ist aus heutiger Sicht nicht anders geworden.

Nach mehreren Besichtigungen und Absprachen mit den Orgelbaufirmen Sauer und Ahlborn entschieden wir uns zu einer respektablen und günstigen Lösung, die einerseits sehr kostengünstig war und andererseits selbst von den Pfeifenorgelbaumeistern gebilligt wurde. Nicht als Notlösung, sondern für den Raum eine hervorragende Variante.

Gesagt getan. - Nach gründlichen Gesprächen mit den Orgelbaufirmen und nach ausgiebiger Klärung des Konzeptes fiel die Entscheidung zum Bau der vorgeschlagenen kombinierten Pfeifen-/Computerorgel ab Februar 1998. Der Spieltisch der Fa. Ahlborn verfügt über einen Registercomputer von 27 Digital-Pfeifenregistern. Mittels Interface werden die elektronisch gesteuerten Pfeifenregister der elektropneumatischen Pfeifenorgel an den Spieltisch angeschlossen bzw. von ihm angesteuert. Somit spielen Pfeifenregister und Digitalregister parallel zusammen. Über eine Stimmautomatik werden die Digitalpfeifenregister der Stimmung der sich durch Wärme und Luftfeuchtigkeit verändernden Originalpfeifen angepasst.

Es wurde in der vergangenen Zeit viel gebaut und umgebaut, aber das ist und bedeutet letztendlich nicht alles. Vielmehr gab es Höhepunkte, die ihren Segen und Eindrücke in der Gemeinde hinterließen und zur geschichtlichen Prägung beitrugen.

Chronologie der festlichen Höhepunkte

Nahezu 50 Jahre mussten vergehen, bis wieder ein Stamppostel dieser Stadt einen Besuch abstattete. In der Folgezeit kam es dabei zu folgenden besonderen Geschehnissen.

- 1978 *Stamppostel Ernst Streckeisen besichtigte auf der Durchreise nach Rostock die Schweriner Kirche. Er wurde begleitet von BA Knobloch (Hamburg) und AP Fischer (Baden-Württemberg). Für Minuten blieb er an der inneren Kirchentür stehen und blickte auf den Altar. Danach setzte er seine Reise fort.*



- 1979 *Stamppostel Hans Urwyler hielt am 14. Juli in Begleitung des BA Knobloch und AP Keck, aller AP und Bischöfe der DDR einen Ämtergottesdienst. Am 15. Juli erlebten viele Geschwister aus den umliegenden Bereichen einen Gottesdienst. An diesem Tag waren in dieser Kirche und allen verwendbaren Räumen 1.052 Zuhörer versammelt. Zu den verwendbaren Räumen zählten die Zimmer der Verwaltung, die Autogaragen, Räumlichkeiten in der Wohnung des Diakons Konau im Vorderhaus, das überdachte Verbindungsstück zwischen Toilette und Garagen. Alle Räumlichkeiten waren mit Bild und Ton ausgerüstet.*



An der Besetzung der Kirche hat sich bis zu diesem Zeitpunkt kaum etwas geändert.



Kirchenraum zum Ämtergottesdienst am 14.7.1979



Kirchenraum von damals

1981

Stammapostel Hans Urwyler befand sich für einen Tag in Schwerin und besuchte am 14. November mit den ihn begleitenden Aposteln und Bischöfen die aus der Umgebung herbeigebrachten kranken und behinderten Geschwister. So muss es am Teich Bethesda gewesen sein, wenn der Engel kam und das Wasser bewegte.



Stammapostel H. Urwyler, Bez.-Ap. Adam, Knobloch, Pos, Startz und Tiedt i.R.

1986

Der Stammapostel Urwyler diente in Begleitung der AP Schilling und Schneider und aller Apostel und Bischöfe der DDR allen Geladenen in einem Festgottesdienst am 14.9.1986. In diesem Gottesdienst wurde der bisherige Bezirksälteste Dieter Böttcher zum Bischof ordiniert. Am 13. September erlebten alle ein Festliches Chorsingen hier in unserer Kirche. Damit wurde die Einstimmung für den am nächsten Tag stattfindenden Gottesdienst geschaffen.

Bilder vom Festlichen Chorsingen am 13. 9. 1986





v.l. Ap. Quittenbaum, BA Nehr Korn, BA Karnik, Ap König, BA Schröder, BA i.R. Tiedt, BA Adam, BA i.R. Köhler, Ap Schilling

Im gleichen Gottesdienst empfangen der in Ruhe lebende BA H. Tiedt und seine Gattin den Segen zur Goldenen Hochzeit.



*Dieser Gottesdienst wurde von der Kirche Schwerin aus zum ersten Mal per Postkabel in alle Übertragungsgemeinden des Apostelbezirkes übertragen.
Die Sakristei wurde als Studio umfunktioniert.*



1991

Am 17. Februar 1991 ging unser Bez.-Ap. i.R. Herbert Tiedt nacher langer Krankheit heim. Anlässlich dieses Heimganges hielt Bez.-Ap. Adam am Vorabend der Trauerfeierlichkeiten, dem 20.2.1991, einen Gottesdienst unter dem Textwort Epheser 5, Vers 1. An diesem Gottesdienst nahmen als erste Trauergäste der Bez.-Ap. Pos und der Ap. Schilling teil. Am 21.2.1991 um 8.30 Uhr erfolgte die Trauerfeier für den heimgegangenen Bez.-Ap.i.R. H. Tiedt auf dem Waldfriedhof durch den Bez.-Ap. W. Adam. Dieser Trauerfeier wohnten alle Apostel und Bischöfe der 4 Apostelbezirke Ostdeutschlands bei. Um 11.30 Uhr des gleichen Tages hielt der Stamm-apostel Fehr einen Trostgottesdienst in der Kirche Schwerin unter dem Textwort Offenbarung 2, Vers 10.

In seiner Begleitung befanden sich die Bez.-Ap. Steinweg, Engelauf, Saur, Pos, Karnick, Schröder, Nehrkorn, i.R. Pusch; die Apostel Albert, R. Higelin, Fischer, Keck, Drave, Kusserow, König, Hoffmann, Quittenbaum, Schilling und 7 Bischöfe.



Trauerfeier in der Halle am Waldfriedhof am 21.2.1991





Trostgottesdienst in der Kirche Schwerin am 21.2.1991

Nach der politischen Wende war zwar manches scheinbar unkomplizierter aber trotz alledem nicht leichter und der Wind blies und bläst nach wie vor von vorn. Trotzdem wagten wir in diesem Jahre die ersten Schritte, um aus der scheinbaren Nische, in die man uns all zu gerne stellte und in die wir uns auch oft verkrochen, herauszukommen.

Einen guten Anlass dafür gab das Festliche Konzert im Goldenen Saal des Schweriner Schlosses am 26.10.1991.

In dem für 500 Plätze geeigneten Festsaal nahmen 736 Zuhörer Platz.



Chor und Orchester der Neuapostolischen Kirche Mecklenburg-Vorpommern

1992

Erstmalig wurde in unserem Bereich für die Durchführung eines Festgottesdienstes eine öffentliche Halle gemietet. Dabei handelte es sich um die Halle am Fernsehturm in Schwerin. Diese Halle wurde am 21.11.1992 bereits einen ausgiebigen Test unterzogen bei der Durchführung eines Festlichen Konzertes. Bei diesem Konzert, an welchen 1038 Zuhörer anwesend waren, ging neben der so enorm wichtigen Öffentlichkeitsarbeit und dem von allen so gut empfundenem Klangerlebnis um vorbereitende Maßnahmen für den Stamm-apostelgottesdienst. Da ging es um Beleuchtung, Akustik, Bühnenhöhe, Möglichkeiten der Besetzung des Saales nebst Räumlichkeiten für Mutter und Kind, Besetzungszahlen usw.



Die 6 m lange Bildwand gibt Auskunft über die Gemeindeentwicklung



Blick zur Sängerbühne in der Halle am Fernsehturm



Bischof Möller während seiner Ansprache an die Zuhörer. Im Hintergrund der Gemischte Chor des Bezirkes Schwerin



Kinderchor des Bezirkes Schwerin

1994

Am 16. Januar war es endlich soweit. Der Stammapostel R. Fehr hielt im Beisein aller Bezirksapostel Europas und aller Apostel der ehemaligen DDR einen Gottesdienst, welcher per Bild und Ton nach Nordeuropa übertragen wurde

In diesem denkwürdigen Gottesdienst wurde der bisherige Bezirksapostel Willy Adam in den wohlverdienten Ruhestand gesetzt. Im gleichen Gottesdienst empfing der bisherige Bezirksälteste E. Möller das Bischofsamt.

Mit diesem Zeitpunkt wurde die Leitung des Apostelbereiches Mecklenburg-Vorpommern in die Hände des BA Leber (Hamburg) gelegt, welcher nunmehr als Bezirksapostel den gesamten nordeuropäischen Raum betreut mit den Apostelbereichen Bremen, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern, sowie die skandinavischen Länder Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, das Baltikum mit den Ländern Estland und Litauen, weite Gebiete Westsibiriens und die Länder Grönland und Island.

Im einem Konzert am 15.1.1994 in unserer Kirche hier in Schwerin wurden alle Anwesenden am Vorabend auf dieses so große festliche Geschehen am nächsten Tag eingestimmt.



Festliches Chorsingen am 15.1.1994 in der Kirche Schwerin



Festgottesdienst in der Halle am Fernsehturm am 16.1.1994



Blick in die Festgemeinde. Die Halle war zu diesem Gottesdienst mit 1486 Geschwistern besetzt.



Bez.-Ap. W. Adam wird in den Ruhestand gesetzt.



Bez.-Ältester E. Möller erhält das Bischofsamt



Unser neuer Bezirksapostel . W. Leber

1998

Zum ersten Male fand in der Schweriner Geschichte ein Jugendtag der Neuapostolischen Kirche in der Schweriner Sport- und Kongresshalle statt. Zu diesem Gottesdienst war die Jugend der Gebietskirchen Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern eingeladen. Der Bühnenbau Schwerin, die Gärtnerei Klemt, Messebau Graf, Seis-Akustik Berlin, Firma Ahlborn aus Ditzingen-Heimerdingen sorgten für eine gute Ausgestaltung und Vorbereitung des ersten Jugendtages in dieser Größenordnung.

Nahezu 3000 Jugendliche hatten sich zu ihrem Festtag versammelt. Eingeladen zu diesem Gottesdienst hatte unser Bezirksapostel Leber. An seiner Seite standen alle Apostel und Bischöfe Norddeutschlands und der Apostel Ehrich aus Süddeutschland. Da alle Amtsbrüder in den Ordnungsdienst eingebunden waren, fanden die Gottesdienste für die umliegenden Gemeinden bereits am Samstag statt.

*Neugierige Geschwister verlegten aus gegebenem Anlass ihren Sonntagmorgenspaziergang an der Kongresshalle vorbei. Dabei hörte man danach manche Äußerung, so z.B. „... Es war ergreifend, als man an der Kongresshalle vorbei kam und hörte das Eingangslied „ **Bewahr den Herrn die Treue...** und das von jenem Ort.“*



BA Leber im Gespräch mit Jugendlichen



Vor Beginn des Gottesdienstes



. . . treten heran



. . . und lasset uns anbeten

Das Schullandheim in Schwerin-Mueß war für mehrere Jahre Austragungsort des Kindertage für den Bezirk Schwerin. Das Gelände liegt in einer reizvollen Umgebung. Die unterschiedlichsten Spielplätze sind dort zu finden nebst schattiger Ecken für die ältere Generation. Ein überdachter Grillplatz ist Sammelfläche in der Mittagszeit. 1999 begann dieses Geschehen mit einem Open air – Gottesdienst. Durch die Schweriner Seniorenhandwerker wurden für die Kinder die unterschiedlichsten Sport- und Geschicklichkeitsspiele entwickelt und gebaut. Herzlichen Dank dafür.



Open air-Gottesdienst im Schullandheim Schwerin-Mueß



Das Volk braucht



Spiele ...



... und Obst



Ecke der ernsthaften Künstler

Neben Spiel und Spaß mit den Kindern und Erwachsenen gab es auch ernste Momente. Dazu galt das besinnliche Konzert des Schweriner Chores in der Trauerhalle am Waldfriedhof anlässlich des Totensonntags im November. In der Halle hatten sich ca. 480 Teilnehmer versammelt. Im Außengelände neben der Halle waren Lautsprecher installiert, die dieses Konzert in äußerst sanften und sehr leisen Klang auf den Friedhof brachte, dorthin, wo Hunderte an den Gräbern ihrer Verwandten und Bekannten weilten. Vor der Halle hatten sich viele eingefunden, die draußen dem Konzert lauschten. Erbauung schuf auch so manches Lied, ob nun in den Feierabendheimen Pawlowstraße, Pilaer Straße, Perleberger Straße und Achterfeld, oder am Grab Heimgegangener.

Über allem steht geschrieben:

„Nimmer vergehet, was du hast liebend getan“.

Zum Schluss ein paar Streiflichter aus dem Gemeindeleben



Jugend des Bezirkes und Ältere auf dem Schweriner See



Pfingstausflug am Petersberg



Seniorenausflug auf dem Schweriner Seen



Schweriner Seniorenchor in Mölln



Weihnachtssingen 1999



Kinder singen und spielen zur Seniorenweihnachtsfeier

75 Jahre später

Im Jahre 2000 konnte die Gemeinde Schwerin ihr 75jähriges Bestehen feiern. Anlass dazu, einmal Rückblick zu halten, Entwicklungen zu betrachten, die Arbeit der Vorangänger zu ehren und selbst aus der Geschichte eigene Lehren zu ziehen. In diesem Zusammenhang wurde im Monat Mai des Jahres 2000 zu Ehren des 75jährigen Bestehens der Gemeinde Schwerin eine kleine Festwoche initiiert mit folgendem Ablauf

-INFORMATIONSBLATT-				
75 JAHRE NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE SCHWERIN 1925 – 2000				
IM RAHMEN UNSERES KIRCHENJUBILÄUMS FINDEN IN DER ZEIT VOM 21. – 27. MAI 2000 FOLGENDE VERANSTALTUNGEN STATT.				
ORT: KIRCHE SCHWERIN, BACKERSTRASSE 7				
21.5.00	09.30 Uhr	GOTTESDIENST	BISCHOF MÖLLER	
21.5.00	16.00 Uhr	JUBILÄUMSKONZERT „HERR, ICH HABE LIEB DIE STÄTTE DEINES HAUSES“ PS. 26, 8*		
23.5.00	ab 14.00 Uhr	TAG DER OFFENEN TÜR -BEGEGNUNG UND INFORMATION- TONBILDSCHAU		
25.5.00	18.00 Uhr	GEMEINDEFEST -CHRONIK 75, ABENDESSEN-		
27.5.00	18.00 Uhr	DE ORGEL – KÖNIGIN DER INSTRUMENTE -MITWIRKEND: ORGEL, PANFLOTE, QUERFLOTE, VIOLE UND SINGSTIMME		



Bischof Möller begrüßt die Zuhörer zum Jubiläumskonzert



Chor und Instrumentalisten des Bezirkes Schwerin





Informationswand zum Gemeindejubiläum



*Ap. Böttcher begrüßt
die Versammelten*



Vortrag zur Chronik der Gemeinde Schwerin



Mit einem herzhaften Abendbrot wurde der Tag beendet



Danke

Danke allen, die die Voraussetzungen für diese, unsere Gegenwart schufen.

Danke allen, die unermüdlich an unseren Seelen tätig waren, damit wir bis heute Glauben behalten konnten.

Danke allen, die mit viel Engagement und in aller Stille dafür sorgen, dass uns unsere Kirche immer einen sauberen und ansprechenden Eindruck bietet.

Danke allen Amtsbrüdern und Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in den einzelnen Gemeindegruppen für ihre liebevolle Mitarbeit.

Danke den Kindern, die mit ihrer kindlichen Art und Weise unsere Herzen berühren und durch eigenen Einsatz die Geschwister erfreuen.

Danke den vielen Betern, die in der Stille ihres Herzens ihre Arbeit verrichten.